

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 10 Kr., Vierteljährig 7 Kr., monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 12 Kr., Halbjährig 7 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 5 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenentwürfe, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Pränumerations-Einladung.

Die Oedenburger Zeitung

vertheilt ab 1. Oktober 1893 an ihre p. t. Abonnenten folgende

Gratis-Prämien

im effektiven Werthe von circa 500 Kronen, u. zw.:
 12 Stück Basaltika- (Dombau-) Lose, 8 Stück Ungar. Nothe Kreuz-Lose, 4 Stück Oester. Kreuz-Lose, welche Gewinn-Chancen bieten von zusammen:

1.080.000 Kronen

Die Prämien-Vertheilung erfolgt im Wege der Auslosung, indem alle Lose, welche vor den Ziehungstagen die „Oedenburger Zeitung“ zum gewöhnlichen Preise von 5 Kronen (foto), resp. Nr. 6.25 (auswärts) in unserem Administrations-Bureau (Grabenrunde 121) mindestens vierteljährig baar abonniren, gratis einen mit fortlaufender Nummer versehenen Gewinnschein erhalten, dessen gleich nummerirter und vom betreffenden Abonnenten unterfertigter Coupon zur Ziehung in das Glücksrad gelangt.

Die nächsten Ziehungen finden im Beisein eines k. öf. Notars am 5. Jänner 1894, 5. April 1894 und 5. Juli 1894 statt und ist jedesmal der 1. Treffer (1. Zug): 1 Stück österr. Nothe Kreuz-Los, 1 Stück ungar. Nothe Kreuz-Los, 1 Stück Basaltika-Los mit ev. Haupttreffer von zusammen 150.000 Kronen. — 2. Treffer (2. Zug): 1 Stück ungar. Nothe Kreuz-Los, 1 Stück Basaltika-Los mit ev. Haupttreffer von zusammen 80.000 Kronen. — 3. Treffer (3. Zug): 1 Stück Basaltika-Los mit einem ev. Haupttreffer von 40.000 Kronen. Abonnenten, deren früher bezahlte Pränumerations-Abgabe über den 1. Jänner 1894 hinaus noch mindestens 1/4-jährig läuft, erhalten gleichfalls je einen Gewinnschein zur Ziehung am 5. Jänner 1894, doch müssen sie denselben rechtzeitig in unserem Administrations-Bureau reklamiren. — Halb-jährigen und ganzjährigen Abonnenten bleibt das Spielrecht für zwei, resp. drei Ziehungen gewahrt. — Auswärtige Abonnenten haben für die Uebermittlung des Loses 5 kr. Postgebühren einzuliefern, da sonst 10 kr. Strafbetro erwachsen.

Die täglich erscheinende „Oedenburger Zeitung“ bringt außerdem folgende 3 Gratis-Beilagen: Allwöchentlich das belletristische „Illustrirte Sonntagsblatt“. Jeden Mittwoch die allerliebste „Illustrirte Kinder-Zeitung“. Jeden zweiten Montag (also alle 14 Tage) „Das illustrierte Blatt der Erfindungen und Entdeckungen“. Hochinteressantes wissenschaftlich belehrendes Compendium. — Sie erhalten daher für nur 20 Kronen pro Jahr foto Oedenburg, oder 25 Kronen pro Jahr Auswärts, zusammen 4 Blätter, nämlich ein politisches Tagblatt mit jährlich 300 Nummern, drei illustrierte Zeitschriften mit jährlich 130 Nummern und obige Gewinnsscheine für hohe Treffer.

Die Redaktion. Die Administration.

Serbische Doppelzüngigkeit.

Oedenburg, 14. Dezember.

Der Spezialgesandte Serbiens, Sektionschef **Milovanovic** versicherte kürzlich unserem Minister des Aeußern, Grafen **Kálnoky**, die serbischen Verfügungen, betreffend die sogenannte **Dobrsteuer**, hätte nur den einzigen Zweck gehabt, gewisse Mißbräuche in den serbischen Zollämtern abzustellen und seien keineswegs in der Absicht erlassen worden, den Export aus Oesterreich-Ungarn zu schädigen; die serbische Regierung, erklärte er, sei indeß bereit, **Bürgschaften** dafür zu schaffen, daß unsere Geschäftswelt bei der Bemessung der Steuer keine Nachteile erleide. Graf **Kálnoky** betonte in sehr präziser und entschiedener Weise, daß diese Angelegenheit nicht die einzige sei, die berechtigten Anlaß zu Klagen über die serbische Regierung und ihre Funktionäre geboten habe; es seien noch zahlreiche andere Beschwerden erhoben worden, die von serbischer Seite theils unbeantwortet, theils unerledigt geblieben seien. Graf **Kálnoky** verhehlte dem genannten Spezialbevollmächtigten Serbiens durchaus nicht, daß die Obrsterfrage nur eine jener Fragen ist, die zu der länger andauernden Verstimmung gegen Serbien geführt haben und daß sie alle sammt zur Lösung gebracht werden müßten.

Hierauf erklärte **Milovanovic** auf das Bestimmteste, er habe von seiner Regierung die strikte Weisung erhalten, die ungeschwächt nachbarfreundlichen Gefühle Serbiens, für Oesterreich-Ungarn zu betonen und dem Bestreben Ausdruck zu verleihen, etwa aufgetauchte Mißverständnisse zu berichtigen.

Nichtsdestoweniger bleibt die endgiltige Regelung der merklich in Verwirrung gerathenen Beziehungen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn mehr als je eine offene Frage und da diesbezüglich Oesterreich-Ungarn durchaus nicht der widerstrebende Theil ist, so ist die Doppelzüngigkeit auf der Seite der Serben zu Hause.

Es steht außer Zweifel, daß die gegenwärtige Regierung in Belgrad eine Tendenz verfolgt, die unser Verhältnis zu dem Nachbarreiche trüben muß. Sie stellt nämlich **Oesterreich-Ungarn**

garn als den „**Südfried**“ hin und behauptet, daß, wenn die normalen Zustände zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien dormalen aus dem Geleise kamen, die Ungarn dazu den Anstoß gegeben hätten. Ei, ei! das ist ja schon wieder die Geschichte vom Lämmlein, das dem Wolfe das Wasserlein getrübt haben soll.

Die serbische Doppelzüngigkeit beharrt eben darauf die Dinge so darzustellen, als führe Oesterreich-Ungarn eine Schädigung Serbiens im Schilde. In diesem Sinne hat die Regierung in Belgrad an ihre Vertreter im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, in welchem die Herren beauftragt werden den betreffenden Regierungen eine umfassende Schilderung der Ursachen und Wirkungen aller angeblich mit Oesterreich-Ungarn bestehenden Streitfragen zu geben und unter Umständen deren moralische Unterstützung zu erbitten. An **Pasics**, den serbischen Gesandten in Petersburg, ist sogar ein besonderes Schreiben abgegangen. Ferner wird hinzugefügt, **König Milan** besüchte eine innere Katastrophe in Serbien und habe schon für eine Zuflucht seines Sohnes in Petersburg vorgesorgt. Existirt das Rundschreiben wirklich, so bedeutet es einen Schritt, der durch Nichts gerechtfertigt und überhaupt nur durch die serbische Falschheit erklärt ist.

Witten in diese Verwicklungen der beiderseitigen Beziehungen, fällt die Nachricht von dem Ableben des kürzlich erst aus dem Amte geschiedenen serbischen Ministerpräsidenten **Dokic**, der (wie wir gestern unter unseren Drahtnachrichten meldeten) seinem langwierigen Leiden in **Abbazia** erlegen ist. Dr. **Dokic** war bis zum Staatsstreich des jungen Königs **Alexander** dessen Erzieher und gleichzeitig auch Präsident des Staatsrathes. Bekannt ist es auch, daß er es war, der seinerzeit die Mission erhalten hatte, Alexander von seiner Mutter, der Königin **Katalie**, in Wiesbaden abzuholen. Dr. **Dokic** war ein Mann von gemäßigter Gesinnung und nicht durch sein Verschulden haben sich während der Zeit, da er an der Spitze des radikalen Kabinetts in Serbien stand, die Beziehungen dieses Staates zu Oesterreich-Ungarn verschlechtert.

Mögen die Herren Serben zu einer etwas

Fenilleton.

Das Räthsel in Marmor.

Original-Erzählung von **Gustav Höfer**.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Friederike richtete sich stolz auf. „Sie haben mir nichts zu verzeihen, nichts zu vergessen!“ sagte sie in festem Tone. Aber nur einen Augenblick beharrte sie in dieser stolzen Haltung. Wie von einem plötzlichen unennbaren Schmerz überwältigt, rief sie: „O, mein Gott! Ich habe furchtbar gelitten! Ich habe eine schwere Bürde getragen, — ich kann fast nicht mehr weiter! Aber was zwischen uns liegt, Wolfgang, vermag ich nicht zu entfernen. Wenn das in die Macht eines Menschen gegeben ist, so ist es meine Schwester. Nur an Sie allein können Sie sich wenden.“

„Ich eile zu ihr!“ sagte Wolfgang entschlossen und drückte einen Abschiedsfluß auf Friederiken's Hand.

Friederike folgte dem stürmisch Davongehenden, um ihr nochmals vor Trimborn zu warnen und ihm die Sorge für seine Sicherheit ans Herz zu legen.

Als sie sich allein sah, schüttelte sie kummervoll das Haupt.

„O, Albertine!“ flüsterte sie zweifelnd, wenn Steine sich erweichen lassen, dann wirst Du das schwarze Siegel vom Buche meines Lebens lösen. Dann wirst Du es wagen, die Verachtung dieses Mannes auf Dich zu laden, in einem Augenblicke, wo Du seiner Achtung mehr als je bedarfst, denn an seiner Großmuth hängt Dein und der Deinigen Geschick!“

IX.

In mißmuthiger Stimmung befand sich an diesem Abend Wolfgang auf seinem Zimmer im Hotel. Brennend vor Begierde, aus Albertine's Munde das erlösende Wort zu vernehmen, sich das Hirn zermarternd, wie es denkbar sei, daß sie ein neues Licht über einen nicht wegzuleugnenden Vorgang zu breiten vermöge, der Friederike mit einem Makel behaftete und für den es doch eine Entschuldigung, eine Deutung geben sollte, die sie berechtigte, ein Verzeihen oder Vergessen des Geschehenen stolz abzulehnen, — war Wolfgang mit beflügelten Schritten nach der Einhornapotheke geeilt, um hier zu erfahren, daß Albertine mit ihrem Gatten verheiratet sei. Da stand er nun mit seiner fieberhaften Ungeduld zwecklos am gesuchten Ziel seiner Wanderung, auf den nächsten Tag verdröhtet und sich wieder selbst überlassen. Nicht in die Arme der unvorbereiteten Mutter durfte er eilen, die ihm so nahe war, und auch zu

Friederiken konnte er so ganz unverrichteter Sache nicht mehr zurückkehren. Trotz des ihr gegebenen Versprechens, dem gefährlichen Boden dieser Stadt zu entfliehen, mußte er sich ihm noch eine Nacht anvertrauen und kehrte ins Hotel zurück. Die Abwesenheit des Rabeling'schen Ehepaars gab ihm auch zu denken. Es war ein übel gewählter Zeitpunkt zu einer Reise, wenn dieselbe nicht mit der neuesten Lage der Dinge in Verbindung stand, die Beide eigentlich hätte hier festhalten müssen. Verborg sich dahinter etwa ein neuer Schachzug Rabeling's? Hatte er seine Frau nicht zurücklassen mögen oder handelte sie mit ihm im Einverständnis? Wolfgang war von einem tiefen Mißtrauen gegen Albertine erfüllt, seit die Erfahrung von heute Vormittag ihm ihr falsches Spiel enthüllt hatte. Vielleicht wollte sie ihm ausweichen, und in diesem Falle war von ihr nur um so weniger zu hoffen.

Diese Gedankengänge mit ihren Schlußfolgerungen verletzten Wolfgang in eine unruhige Stimmung. Er kam sich vor wie von einem Reize umgarnet. Er konnte es zwar zerreißen, dennoch fühlte er, daß dies nicht die richtige Lösung seiner eigenthümlichen Situation sein würde. Er hätte sich gern Bewegung und Zerstreuung gegönnt, aber, Friederiken's dringender Bitte eingedenk, wollte er sich nicht mehr, als unbedingt nöthig war, in der Oeffentlichkeit zeigen, und so hatte er sich in sein Zimmer gebannt, die Zeit zum Schlafengehen

korrekteren Auffassung der Dinge gelangen und dann offener und freimüthiger ihre angeblichen Beschwerden vorbringen, damit man sich verständigen könne. E. M.

Vom Tage.

○ **Vom Allerhöchsten Hofe.** Der Gemahl der Prinzessin Elisabeth von Bayern, Baron Seefried, ist bereits aus der bairischen Armee ausgetreten. Man glaubt, daß er demnächst in den österr. Grafenstand durch Seine Majestät, den Großvater seiner hohen Gemahlin werde erhoben werden. Vorläufig befindet sich das junge Paar jetzt in der Schweiz und wird später in dem Tiroler Schlosse Petersberg seinen ständigen Wohnsitz nehmen.

○ **Bilderankäufe des Königs.** Unterrichtsminister Graf Albin Csáky verständigte die Gesellschaft für bildende Künste, daß Seine Majestät folgende in der Winterausstellung ausgestellte Gemälde ankaufte: „En pleine parade“ von Andor Dudits, „Im Hirschart“ von Karl Ferenczy, „Der geschlossene Handel“ von Arthur Ferraris, „Ruhe auf der Mittageweide“ von Béla Pálfi und das Statuenmodell: „Der Kameeltreiber“ von Georg Bastag junior.

○ **Aus dem ungarischen Oberhause.** Die Quäsur des Magnatenhauses setzt die Mitglieder davon in Kenntniß, daß das Magnatenhaus voranschließlich Montag am 18. d. M. und an den darauf folgenden Tagen den 1894-er Staatsvoranschlag, ferner mehrere Eisenbahn- und sonstige kleinere Vorlagen in Verhandlung ziehen wird. Man erwartet in Regierungskreisen eine ungemein lebhafte Budgetdebatte.

○ **Eine elektrische Bahn nach Mariazell.** Die österr. Regierung hat dem Ingenieur Treu in Melk die Vor Konzession zum Baue einer elektrischen Bahn von Markersdorf an der Pielach nach Mariazell verliehen.

○ **Die italienische Regierung** miethete schnellst die Dampfer in Neapel, um 4000 Mann Truppen nach Sizilien, wo die Anarchie zu nimmmt, senden zu können.

Aus den Comitaten.

Ang.-Altenburg, 12. Dezember. [Orig. Korr.] (Bresburg-Dedenburger Eisenbahn.) Unter den Deputationen bei der heute stattgefundenen Installation des Obergespanns des Wieselburger Komitates sprach auch eine Deputation des Exekutiv-Komitees der Bresburg-Dedenburger Eisenbahn bei Obergespan Grafen Wilhelm Pálffy-Daun unter Führung des Grafen Alexander Haller vor. Der Obergespan empfing die Deputation überaus herzlich und versprach die Angelegenheit der Bresburg-Dedenburger wie auch der Kleinzell-Neusiedler Lokalbahn mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, in materiellem und moralischer Hinsicht zu unterstützen und zu fördern, da er diese Angelegenheit als eine der wichtigsten ökonomischen Fragen des seiner Leitung anvertrauten Wieselburger Komitates erachte. Zur Bekräftigung seines Vorhabens, daß er

zu erwarten und doch die Nacht fürchtend, von der er wußte, daß sie ihm ebensowenig wie die vorige Ruhe und Erquickung bringen werde.

Mit Einbruch der Dunkelheit hatte Wolfgang die beiden Kerzen angezündet und sich aus dem unteren Gastzimmer einige Zeitungen bringen lassen, in denen er las, ohne daß ihre Inhalt seine Aufmerksamkeit zu fesseln vermochte. So sehr ihm sonst, als geübten Journalisten, die Fertigkeit eigen war, die gedruckte Chronik des Tages mit raschem Blick zu überfliegen und kritisch zu sichten, so dilettantisch betrieb er heute dieses Geschäft, gleich dem gewöhnlichen, gedankenlosen Zeitungsleser. Während sein Geist zwischen den Weltereignissen und den eigenen persönlichen Angelegenheiten unstät umherirrte, umgab ihn unsichtbar, aber vernehmlich das geschäftige Treiben des Hotels. Klingeldröhre rasselten draußen den Korridor entlang, den fernen Schall von Glocken weckend-behende Kellnertritte hüpfen vorüber; dann und wann auch war das Poltern schwerer Koffer, die auf den Boden gesetzt wurden, das ungenirte laute Sprechen kommender oder gehender Gäste hörbar. Von diesem ruhelosen Hin- und Wiederfluthen sollte plötzlich eine Welle auch den Weg zu Wolfgang finden.

Es klopfte an seine Thür. „Herein,“ rief er, von der Zeitung aufblickend.

(Fortsetzung folgt.)

diesem Projekt seine Unterstützung gewährt, ersucht Obergespan Graf Pálffy ihn in das Exekutiv-Komitee aufzunehmen, welchen Antrag die Deputation mit begeisterten Ausrufen annahm.

Derart ist diese so wichtige Angelegenheit wieder einen Schritt vorgerückt, und es ist zu hoffen, daß das Projekt mit seinem neuen einflußreichen Protektor bald seiner Verwirklichung entgegengeht.

Neuestes.

Fiume, 12. Dezember. Der katholische Bischof von Banjaluka, Bonaventura Baier, welcher sich nach Zara einschiffen wollte, stürzte am Molo Szapary infolge eines Fehltrittes ins Meer. Der Bischof wurde zwar sofort gerettet, verschied jedoch wenige Minuten später wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalles. Der Vorfall rief große Aufregung hervor.

Berlin, 13. Dezember. Der ehemalige zweite Bürgermeister von Berlin, Geheimrath Duncker, ist heute gestorben.

Mailand, 13. Dezember. Unsere Stadt ist seit einigen Tagen wegen einer Affaire zwischen dem Komponisten Arrigo Boito und dem Verleger Sonzogno in großer Aufregung. Boito hatte in der Londoner Zeitung „Star“ den Verleger Sonzogno anlässlich der in Mailand unglücklich verlaufenen Premiere der Oper eines englischen Komponisten in heftiger Weise angegriffen. Hierauf bezichtigte Sonzogno im Mailänder „Secolo“, dessen Eigentümer er ist, Boito der Fälschung. In Folge dessen reiste der Komponist des „Mefistofele“ gestern nach Neapel, um Sonzogno zu fordern. Das Duell soll auf Pistolen stattfinden.

Hamburg, 13. Dezember. In der hiesigen Gemäldegalerie wurde am 12. d. M. ein Landschaftsbild, das 1615 von Van der Velde gemalt und mit 3000 Mark geschätzt ist, von einem Unbekannten aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen.

London, 13. Dezember. In Waltham Abbey ist heute aus unbekannter Ursache eine Pulverfabrik explodiert. Die Fabrik wurde zerstört. Eine Person wurde getödtet, neun zumeist hoffnungslos verwundet.

London, 13. Dezember. Die Prinzessin von Wales ist an Influenza erkrankt.

Chicago, 13. Dezember. Gestern drang ein unbekanntes Individuum in das Kassensystem der Abtheilung für den Briefmarken-Großverkauf des Centralpostamtes ein, schlug den Kassier nieder und entfloh unter Mitnahme von 7000 Dollars in Barem.

Lokal-Beitrag.

Behördliche Umst.!

Leider nur durch die Lokalblätter erfuhr das hiesige Publikum, daß wegen Scharlach und Diphtheritis die öffentlichen Volksschulen am 9. d. M. gesperrt wurden, und erst aus der Verhandlung dieses Gegenstandes in der am 12. d. M. abgehaltenen Verwaltungsausschusssitzung wurde es klar, daß die Sperrung deshalb vorgenommen wurde, weil die Weihnachtsferien vor der Thür stehen und daher die Sistierung des Unterrichtes um 8 Tage früher von gar keinem Belange ist und für die Verbreitung der fraglichen Krankheiten doch ein wirksames Hinderniß sein könnte.

Wir wollen nicht bestreiten, daß die Sanitätsbehörde das Recht besitzt auch zwangsweise die Volksschulen sperren zu lassen, obwohl es nach der von dem Herrn Bürgermeister am 13. d. M. erlassenen Kundmachung sehr zweifelhaft ist, ob eine Krankheit mit diesem ausgewiesenen beschränkten Auftreten überhaupt eine epidemische zu nennen ist; müssen aber lebhaft bedauern, daß die Sanitätsbehörde unter dem vorangeschickten Motive zur behördlichen Schließung der Volksschulen griff, wo es einfach Seitens des Bürgermeisters genügt hätte, die Schulbehörden aufzufordern, die Weihnachtsferien um 8 Tage früher eintreten zu lassen.

Eine solche Verfügung hätte den gleichen Effekt gehabt, hätte aber Niemanden beunruhigt; hätte jetzt in der Weihnachtswoche die Geschäftleute nicht geschädigt; hätte die Landbevölkerung nicht städtischen gemacht; hätte die Gesundheitsverhältnisse unserer 28.000 Einwohner zählenden Stadt unnötigerweise nicht in ein schlechtes Licht gestellt; hätte das Freudenfest der Weihnachten vielen Familien, die ihre Kinder in der Ferne haben, nicht gestört, mit einem Worte: eine solche Verfügung wäre klug und opportun gewesen, und zwar umso mehr, da ja die Schließung der Volks-

schulen nur bis 2. Jänner, d. i. nur bis über die Ferien verfügt wurde.

Was nützt aber die zwangsweise Sperrung der öffentlichen Volksschulen, wenn man die ebenso besuchten Privatschulen, wie zum Beispiel die Wagner'sche Schule, die ungarische Seminar-Lebungsschule zu sperren unterläßt und wenn man bei dem Umstande, daß die Erkrankungen überhaupt nur bei den Kleinen bis zu 3 Jahren vorkommen, ganz vergißt die Kindergärten und Kinderbewahranstalten zu schließen, wo der Hauptzusammenfluß der der Krankheit zum Einst ausgelegten Kleinen ist.

Auf diese hat die Umsicht der Behörde einfach vergessen! und dennoch haben die Schulbehörden freiwillig auch diese Anstalten geschlossen. Wir behaupten daher, ein beschlußweises Schließen der Volksschulen war nicht von Nothen und hat bei dieser nassen Witterung überhaupt mehr geschadet als genützt, weil die Kinder auf der Gasse herumvagieren und ihre Gesundheit gefährden und verderben.

In der oberwähnten Verwaltungs-Ausschusssitzung meinte der Herr Bürgermeister die Verfügung der Sanitätsbehörde wäre vor der Bevölkerung nicht zu rechtfertigen und gerügte es die Schuldirektoren von der Anordnung der Sperrung zu verständigen; dies ist aber vollständig unrichtig, denn nur auf solche Weise konnte es geschehen, daß die Tagesblätter ohne die Zahl der Erkrankungsfälle zu wissen, das Sterblichkeitsverhältniß mit 40% angaben und so die Bevölkerung allarmirten. Zu sagen es sterben 40% — und nur dies sagten die Blätter — besagt gar nichts, denn wenn nur ein Kind erkrankt und dieses stirbt, sterben ja 100% und wer könnte darob erschrecken?!

Darum mußte das Publikum, bei der drastischen Verfügung einer Schulsperre amtlich orientiert werden. Das Publikum hat das Recht dies zu fordern, denn die Behörden sind für das Publikum da und nicht umgekehrt, das Publikum für die Behörden!

Das hat der Verwaltungs-Ausschuß auch anerkannt, und darum mußte der Herr Bürgermeister die oberwähnte Kundmachung erlassen.

Freilich auch dieser Kundmachung sieht man den Zwang an, denn darin ist verschwiegen, was aber alle Protokolle ämtlich besagen: daß die Sperrung wegen der Nähe der Ferien verfügt wurde! — T. S.

Lokalnotizen.

* **Nur gemacht!** Unser werther Kollega „Sopronvármegye“ gerberdet sich äußerst erbittert über eine Stelle im Leitartikel unserer Dienstag-Nummer, worin wir — anlässlich der mit Umgehung Dedenburgs geplanten Errichtung von Tabakfabriken — unserem berechtigten Mißmuthen über die unausgesetzte Präterierung Luft machten, die Dedenburg Seitens der hohen Regierung erfährt.

„Sopronvármegye“ schlägt in seinem vom nationalen Gesichtspunkte verzeihlichen Eifer einen etwas allzu herausfordernden Ton an, da er uns aber einerseits offenbar mißversteht, andererseits wirklich, sobald er das ungarische Nationalgefühl durch uns verletzt glaubt, bloß im Zustande der Nothwehr vorgeht, so wollen wir mit ihm nicht über die ungebührliche Schärfe seiner Ausfälle rechten, sondern in aller Gütigkeit ihm versichern, daß er unsere wahre Gesinnung für Ungarn, wo wir eine uns theure Heimstätte fanden, total verkennt, wenn er uns für fähig hält pangermanische Tendenzen zu vertreten. Wir lehnten im Gegentheil mit aller Kraft den unqualifizierbaren Vorwurf ab, daß das deutschsprachige Landeskind ein minder guter Patriot als das kernmagyarische sei. Wir betonten ausdrücklich, daß die Bürger deutscher Zunge hierlandes sich redlich und erfolgreich Mühe geben, auch in sprachlicher Hinsicht voll und ganz in das einzig und allein bei uns berechtigigte Ungarthum aufzugehen, wie sie ja längst in ihren Gefühlen, ihren politischen Gesinnungen, und namentlich in ihrer tief eingewurzelten Vaterlandsliebe eines sind mit der erbgewessenen und darum selbstverständlich auch herrschenden Nation. Daß wir von der ungarischen Staatsidee in vollster Seele durchdrungen sind, bewies doch von jeher die politische Haltung der „Dedenburger Zeitung“ und wenn wir einen Konzeptionspunkt berührten, den die deutschsprachigen Bürger Dedenburgs zu suchen bemüht werden könnten, so konnte es natürlich nur ein solches sein, von welchem aus sie gerade ihr patriotisches Gefühl, gegen jede Anzweiflung desselben, zu verteidigen hätten.

Eine andere Auffassung des uns zum Vor-

wurf gemachten Passus haben wir gar nicht vorausgesetzt, konnten wir nicht voraussetzen, denn wir fühlen die Fahne Ungarns als heilige Regide über unseren Häuptern schützend flattern und in dieser erhebenden Empfindung stolz und sicher, sind wir natürlich auch stets getreue, ja noch mehr: wir sind feurige Verfechter des edlen tausendjährigen Ungarthums gewesen, das sich immer größer, immer herrlicher entfaltet und in jedem seiner Bürger nur das Hochgefühl ehrenvoller, unausgesetzt auf den lichten Bahnen geistigen Fortschrittes wandelnder Stammesangehörigkeit befestigt.

Von diesem Geiste erfüllt, werden wir nach wie vor eifersüchtig über die billige Berücksichtigung Oedenburg's wachen, dort, wo die hiesige Bevölkerung vermöge ihrer gutbürgerlichen Gesinnung und ihrer zu jedem Opfer bereiten, tiefinnigen Anhänglichkeit an König und Vaterland auf Rücksichtnahme Anspruch erheben darf!

E. Marbach.

*** Ein Eliteball.** Das permanente Vergnügungs-Comité der Oedenburger Universitäts-Hörer veranstaltet am 8. Jänner 1894 im großen Casino eine Universitätsball. Diese Bälle sind bekanntlich sehr glänzend und vereinigen die Crème der Gesellschaft. Auch diesmal ist das Comité bemüht ein Tanzfest ersten Ranges zu arrangiren. Es ist ihm bekanntlich gelungen den Herrn Universitäts-Professor Dr. Paul Hoffmann als Ehrenpräsidenten zu gewinnen und waren die Damen: Frau Dr. Joltán von Baditz, Frau Dr. Paul Hoffmann, Frau Dr. Karl Schreiner, Frau Edmund von Simon und Frau Dénes v. Takáts so gültig das Protectorat dieses Unternehmens zu übernehmen.

Die Einladungen zu diesem Eliteballe werden in den nächsten Tagen zur Uebermittlung gelangen und die Aussicht auf das glanzvolle Fest wird unserer goldenen Jugend hochwillkommen sein, denn was auf Eleganz und Distinktion Anspruch macht gibt sich ja dort Rendezvous.

*** Von der Leitung der „Raab-Oedenburger“ Eisenbahn** erhalten wir folgende Zuschrift: Mit 1. Dezember l. J. sind folgende Tarife in Kraft getreten:

1. Im westungarisch-niederösterreichischen Eisenbahn-Verbande ein neuer Tarif (Theil II., Heft 1) für den direkten Transport von Eis- und Frachtgütern.

Dieser nunmehr unter Zugrundelegung des Tarif-Hefts I „Gemeinsame Bestimmungen“ erstellte Tarif, durch welchen der gleichnamige Verbands-Tarif vom 1. November 1892 sammt Nachtrag I, II und III außer Kraft gesetzt wurde, ist um den Preis von 2 Kronen pro Exemplar bei den beteiligten Bahnverwaltungen erhältlich.

2. Im ungarischen Eisenbahn-Verband für den Verkehr mit sämtlichen Budapest Bahnhöfen ein neuer Tarif (Theil II., Heft 1) für den direkten Transport von Eis- und Frachtgütern.

Durch diesen Tarif wurden die nachbenannten Tarife des westungarischen Eisenbahn-Verbandes außer Kraft gesetzt und zwar:

a) das ab 1. Jänner 1892 gültige Tarif-Heft 2 in seinem ganzen Umfange nach;

b) Theil II., Heft 1 Tarif für den direkten Transport von Eis- und Frachtgütern, gültig vom 1. Dezember 1891, ferner Theil II., Heft 3 „Ermäßigte Frachtsätze für einzelne Artikel und Relationen“ vom 1. Jänner 1893, und endlich der Ausnahme-Tarif für den Transport von Wein, Weinmost, ferner von leeren Fässern, gültig vom 1. November 1891, jedoch nur hinsichtlich des Verkehrs mit den Budapest Bahnhöfen.

Mit 1. Jänner 1894 werden in Wirksamkeit gesetzt:

1. eine vermehrte Neuauflage des Anhangs zum Güter-Tarif der Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn;

2. Tarif Theil II., Heft 2 „Ermäßigte Frachtsätze für einzelne Artikel und Relationen im westungarisch-niederösterreichischen Eisenbahn-Verband“;

3. diverse Frachtsätze für einzelne Artikel und Relationen im ungarischen Eisenbahn-Verband.

*** Urtheils-Abänderung.** Das gegen Sidor Gottlieb in erster Instanz wegen Verleumdung gefällte Urtheil auf sechs Monate Gefängnis wurde von der königlichen Tafel auf einen Monat herabgesetzt. Der Berufte meldete aber auch gegen dieses Erkenntnis die Berufung an die königliche Kurie an.

*** Vom Schläge gerührt.** Wir meldeten gestern, daß der Hutmachergehilfe Mathias Roboth gestern vom Schläge gerührt wurde. Im Laufe des Abends verschied derselbe und findet das Begräbniß morgen Freitag vom Trauerhause Grabenrunde 74, nach dem kath. Friedhofe statt.

*** Todesfall.** Unter der Direktion des Herrn Straßmayer, im ersten Jahre seiner hiesigen

Bühnenleitung, trat als Gast die damalige k. k. Hofburgschauspielerin Fräulein Christine Heibel in unserem Theater als „Louise Miller“ in „Kabale und Liebe“ auf. Die junge Dame, von fesselndstem Liebreiz gleichsam durchfluthet, fand hier den ehrenlichsten Beifall für ihre außerordentlich ergreifende Darstellung und erwies sich als ein seltenes Bühnentalent.

Vom Wiener Hofburgtheater zurückgetreten, folgte sie einem ehrenvollen Rufe an das kaiserlich-russische Hoftheater in Riga, wurde aber dort leidend, mußte nach dem Süden und starb, erst 23 Jahre alt, vor einigen Tagen in Gradiska.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Westungarische Bahnen. Dem „Pesti Napló“ vom 7. l. M. entnehmen wir die Nachricht von der Gründung eines großen Eisenbahn-Konsortiums, welches aus hervorragenden Fachleuten und Großkapitalisten bestehend, sich die Aufgabe gestellt hat, in den westlichen Komitaten größer angelegte Bival-isenbahnen, welche zusammen genommen von Bedeutung für das ganze Land sind, zu erbauen. Auch wir erwähnten bereits dieser Tage des geplanten Ausbaues von Lundenburg nach Preßburg und der Verhandlungen mit den Konzessionären der Preßburg-Oedenburger Bahn. Nun verlautet, daß das Arbeitsprogramm des Eingangs erwähnten Konsortiums dahin gehe, längere und kürzere Eisenbahnstrecken zwischen den Neutraer, Preßburger, Wieselburger, Oedenburger, Eisenburger und Zalaer Komitaten, bis zur kroatischen Landesgrenze auszubauen. In erster Linie wird die von der mährischen Grenze von Lundenburg nach Preßburg laufende Linie hergestellt, welche ihren Anschluß an die bereits konzessionirte Preßburg-Oedenburger Bahn finden wird. Von Oedenburg wird eine neue Strecke über Güns nach Olsnitz (Murahombat) und von hier bis zur Station Zagora der ungarischen Staatsbahn gebaut.

Durch den Ausbau dieser Linien kommt Preßburg, Oedenburg, Güns, St. Gotthard, Murahombat, via Csáktornya direkt mit Fiume in Verbindung und wird diese Strecke um 160 Kilometer kürzer, als die bisherige ist. Die neue Linie gewinnt dadurch besonders an Bedeutung, daß der Export der großen böhmischen, mährischen und schlesischen Fabriken nach Fiume gelenkt wird, weil hiedurch die erwähnten österreichischen Provinzen viel näher zu Fiume, als zu Triest gebracht werden.

Zum Ausbau dieser Strecken sind bereits 4 Millionen gesichert und das Konsortium ist bereits in Verhandlung mit den Interessenten getreten.

Gerichtshalle.

Beim Oedenburger königl. Gerichtshofe werden folgende Angelegenheiten referirt:

Am 16. Dezember 1893.

Referent: Karl Uhlig, Gerichtsrath.

9858. Die Kuratelüberhängung über Vinzenz Barqa.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Dr. Lueger als Magnarenfresser.

Wien, 14. Dezember. (Reichsrath) Bei der Verhandlung über die Prager Ausnahmestellung nahm Lueger unqualifizirbarer Weise Anlaß über Ungarn heftig herzufallen. Er bezeichnet die Bevölkerung als Rebellen (!) und die ungarischen Soldaten als feige (!) Gegen diesen beispiellosen Anfall nahm Baron Ludwigsdorf sehr entschieden Stellung, mit Hinweis darauf, daß er selbst in einem ungarischen Regiment gedient hat.

Budapest, 14. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) Zwischen Staatssekretär Gromon und Abgeordneten Day kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die nach der Sitzung zu einer Provokation Gromons gegenüber Day führten. — Nach längerer Debatte akzeptirte das Haus das Rekruten-Gesetz. — Beim Gesetzentwurf über den bilateralen Vertrag mit Großbritannien, entwickelte sich eine staatsrechtliche Polemik über den Ausdruck „Österreichisch-ungarische Monarchie.“ An dieser Debatte beteiligten sich Kun, Polonyi

und Szilágyi. Schließlich wurde der Vertrag unverändert angenommen.

Budapest, 14. Dezember. (Fruchtbörse.) Frühjahrweizen 7.45, Herbstweizen 7.67, Mai-Juni-Mais 5.01, Frühjahrshafers 6.77.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Ausweis

der Einnahmen und Ausgaben gelegentlich des vom ungarischen Kindergarten- und Kinderschulverein am 25. November 1893 veranstalteten Theatervandens.

Einnahmen:	fl. kr.
An bereits ausgewiesenen Spenden und Ueberzahlungen	304.—
An nachträglich eingestrichenen Spenden:	
a) von H. R.	20.—
b) von Herrn J. Biringer	5.—
c) von Herrn Dr. Salamin	2.—
An Ertrag der Glückshafen	150.—
An Eintrittskarten	464.—
An diversen Einnahmen	13.76
Summe	fl. 958.76
Ausgaben:	fl. kr.
Für Saal und Beleuchtung	147.63
Für Zigeunermusik	30.—
Diverse Rechnungen	81.06
Summe	fl. 258.69
Reinertrag	fl. 700.07

Oedenburg, den 12. Dezember 1893.

A. Geyßlfläger,
Kassier.

Geehrter Herr Redakteur!

Die Annonce des J. Rubin, welche gestern in ihrem werthen Blatte erschienen ist, veranlaßt mich — um der Irreführung des p. t. Publikums vorzubeugen — zu erklären, daß derselbe weder Tischler, noch Tapezierer, sondern einfach nur Möbelhändler ist.

Hochachtend

Ignaz Gansl,
Tapezierer und Dekorateur.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: A. Schreiber.

Abonnement Nr. 67.

Freitag, den 15. Dezember 1893

Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Lottoziehung vom 13. Dezember.

Prag	25	11	43	2	42
Yemberg	28	86	27	69	87
Hermannstadt	23	68	4	56	5
Junnsbruck	58	88	65	58	34

Wetterbericht von der k. n. meteorologischen Station im Institut Lahn.

Am 14. Dezember 1893, 7 Uhr Morgens.

Direkte Ablesung bei 6° C.	743.9 mm.
Auf Meeresniveau reduzierter Barometerstand:	763.7 mm.
Trockenes Thermometer	0.2 C.
Naßes Thermometer	0.2 C.
Wind und dessen Stärke	S.W. 1
Bewölkung:	8.
Niederschlag Regen	0.8 mm.
Prognose: Trüb, neblig zu Niederschlägen geneigt.	

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 13. Dezember. (Vorsteuertehmarkt.) Gesamt-Auftrieb 753 Stück Schweine. Hievon waren: 133 Stück ungarische, 318 Stück kroatische u. 122 böhmische. Es notirten: Ferkel von fl. 14 bis fl. 21, Frischlinge von fl. 22 bis fl. 26, Volljährige von fl. 27 bis fl. 35 per Paar lebend ab 4 Prozent. Stichoare von 32 fr. bis 38 fr., Fettwaare von 36 fr. bis 42 fr. netto per 1 Kilogramm lebend. Stand 5844 Stück.

Telegraphischer Kursbericht

Wien, 14. Dezember.

Gemeinsame Rente	97.42	Ung. Credit	417.25
Ung. Gold-Kronenrente	116.35	Länderbank	250.50
4% Ung. Kronen-Rente	95.—	Unionbank	255.—
Ung. Grundrentlastgen.	95.80	Staatsbahn	308.50
Anglobank	152.50	Vombarden	106.62
Bankverein	123.30	Napoleon'sor	9.94
Österr. Credit	343.25	Markt	61.38

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
 d. Lanolinfabrik von Benno Jaffe & Darmstaedter, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints.
 Vorzüglich zur Reinigung und Beseitigung milder Hauterkrankungen.
 Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 25 Kr., Blechdosen à 15 u. 10 Kr.

in der Apotheke zum „König von Ungarn“, in der Apotheke zum „Löwen“.

Jugendfrische

sowie ein blendend weisses, zartes Aussehen der Gesichtshaut, des Halses und der Hände erzielt man durch den Gebrauch der **Lilienmilch-Seife** der **Parfümerie Equitable Wien**.

Preis pro Stück 75 kr. Zu haben bei: 895 e

Jacob Schwaby Grabenrunde
Alex. Manninger Silbergasse 13.
Elise Loksa Georgengasse 6. **Mór Fritz** Grabenrunde 79. **Paul Heinz** Alter Kornmarkt 14.

C. Romwaller & Sohn in Oedenburg

beehren sich die p. t. Arrangeure zur Besichtigung ihrer reichen Kollektion von eleganten Einladungen für

Bälle, Soireen und Concerte

höflichst einzuladen und versichern Sie gleichzeitig, bei eventueller Bestellung, der solidesten Bedienung. Ebenso wie bei der Toilette zumeist mit Einfachheit die höchste Eleganz zu erreichen ist, trachten auch wir nur den feinsten Geschmack in der Ausstattung unserer Druckerzeugnisse zu entwickeln und haben damit die denkbar schönsten Resultate erzielt.

Die Oedenburger
Bau- u. Bodencreditbank
 empfiehlt sich zum
An- und Verkaufe
 von:
Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Münzen und Valuten.
Geldeinlagen
 werden günstigst verzinst.

Wichtig für Annoncierende! Inseraten-Marken

auf zusammen 1000 Quadrat-Centimeter Flächenraum im Annoncentheile der „Dedenburger Zeitg.“ offeriren wir zum Preise von 18 fl.

Diese Marken können wann immer und durch wen immer zur Publikation von Inseraten mit beliebigen Texten in der „Dedenburger Zeitung“ aufgebraucht werden und sind daher unter kleineren Geschäftsleuten eventuell auch auftheilbar.

Auch billigere Jahres-Marken, die jedoch ausschließlich von der betreffenden abonnirenden Firma benutzt werden dürfen, werden abgegeben.

Wickel-Papier

u. zw. Pergament-Wickelpapier, sehr zähe in diversen zarten Farben und verschiedenen Größen, desgleichen „Japan Wickelpapier“ in verschiedenen gestreiften Mustern, äußerst geschmeidig, „Flaschen-Wickelpapier“, sowie alle sonstigen Sorten Enveloppe- und Packpapiere zu billigten Nettopreisen mit und ohne Firmadruk offerirt billigt die Buch- und Kunstdruckerei **C. Romwaller & Sohn** Sopron, Grabenrunde 121.

Zahnarzt C. Budaker
 aus Wien, Lobkowitzplatz Nr. 3, kommt Sonntag, den 17. Dezember l. J. nach Dedenburg und empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse und aller zahnärztlichen Operationen.
 Aufenthalt bloß Sonntag.
 Sprechstunden von 9-1 und von 2-5 Uhr, Gasthof zum „König von Ungarn.“

Bis jetzt unübertroffen!!!

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

W. Maager's
 echter, gereinigter
DORSCH
LEBERTHRAN
 (in gesetzlich geschützter Adjustirung) von **Wilhelm Maager** in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. — Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage Wien, III. 3., Heumarkt Nr. 3, sowie in den meisten Apotheken der öst.-ung. Monarchie. In Oedenburg bei Eugen Gräner's Witwe, Ludwig Molnár und Lörincz Egész, Apotheker. General-Depôt und Haupt-Versand für die öst.-ung. Monarchie bei **W. Maager, Wien** III. 3., Heumarkt 3. 755

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts
Naturgeschichte der drei Reiche
 mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.
 II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.
 III. Abteilung: **Das Mineralreich.** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.
 IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
 Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

GUMMI

Das allgemein anerkannt beste und radikalste Mittel zur Entfernung von **Hühneraugen** sind die pat. Alexander Freund'schen **Thilophag-Platten**.
 Preis per Couvert à 12 Stück **35 kr.**
 Zu haben im **Depot chirurgischer Artikel „Zum rothen Kreuz“**, Oedenburg, Grabenrunde Nr. 73. 807-b